

Swiss Equity Facts

Ausgabe 04/2016

Quartalsbericht Schweizer Aktienfonds

Rück- und Ausblick

Die Bemühungen der Zentralbanken verpuffen immer mehr. Am Horizont zeichnet sich eine grosse Rotation an den Finanzmärkten ab.

– Seite 3 –

Interview

CEO Thomas Seiler erklärt, wie sich u-blox in einem der am schnellsten wachsenden Märkte – dem Internet der Dinge – so erfolgreich positionieren konnte.

– Seite 6 –

Weinwissen

Wie sich Shirley Amberg von der Arbeit als Investment Bankerin zur Sommelière entwickelte und heute Weinkurse oder Wine & Dine Events anbietet.

– Seite 9 –

Schweizer Qualitätsaktien
mit starker Dividendenrendite

– Seite 09 –





Mein Quartal

Die Anpassungsfähigkeit vieler Schweizer Unternehmen ist enorm. Es ist erstaunlich, wie unsere Wirtschaft den gefallen Euromindestkurs von 1.20 verdaut und die Kosten von 13 Mrd. CHF getragen hat. Die innovative Kultur führt zu hohen Marktanteilen und Prosperität. Die Schweiz besitzt den Luxus von Marktführern in globalen Nischen.

«Wenn es keine Schweizer Unternehmen gäbe, würde kein Flugzeug fliegen sowie keine Bahn und kein Auto fahren.»

Im Interview erklärt u-blox CEO Thomas Seiler, dass wir an der Schwelle eines neuen Zeitalters stehen: «Die nicht enden wollende Menge der Maschinen und Dinge, die mit dem Internet verbunden sein werden, ist kaum zu erfassen.» Hier werde es wichtig sein, das komplette System zu verstehen und angemessen zu unterstützen. Die Techniken zur drahtlosen Datenübertragung, die Lokalisierung der Maschinen sowie die in der Cloud generierte Wertschöpfung aus den gewonnenen Informationen seien die Treiber dieser Entwicklung, so Seiler. Er prognostiziert: «Ich denke, wir werden hier noch viele positive Überraschungen erleben.» Nebenwerte entwickeln sich an den Märkten besonders gut. u-blox ist ein gutes Beispiel, wie ein Unternehmen mit einem gesunden Selbstbewusstsein einen gewichtigen Anteil im Markt besetzen und sich dabei sogar gegen Marktriesen durchsetzen kann. Thomas Seiler dazu: «Gerade in industriellen oder in Applikationen der Automobilindustrie sind technische Features vonnöten, die nicht zwangsläufig vom Massenmarkt benötigt werden. Wir können hier schnell und marktgerecht Lösungen anbieten.»

Der Brexit-Schock sass den Marktteilnehmern auch im dritten Quartal noch tief in den Knochen. Überraschungen kommen an den Finanzmärkten einfach nicht gut an. Als sich nach den ersten schwach ausgefallenen Umfragen die makroökonomischen Daten im Vergleich zu den Vormonaten aber zu verbessern begannen, wiesen die Aktienindizes teilweise sogar neue Höchststände aus. Auf dem britischen Aktienmarkt haben die Exporteure von Beginn an vom eingebrochenen Pfund

profitiert. Dann fingen auch die inländisch orientierten Unternehmen an, ihre Verluste wettzumachen und ihre alten Höchststände zu erklimmen. Haupttreiber dafür waren die Erhöhung der quantitativen Programme der Zentralbanken sowie kontinuierlich bessere Makrodaten.

Inzwischen scheinen die Bemühungen der Zentralbanken aber vermehrt ins Leere zu laufen. Einer zusehends höheren Dosis an Stimulierungsmassnahmen steht ein immer geringerer realwirtschaftlicher Nutzen gegenüber. Es wird lautstark nach steuerlichen Erleichterungen gerufen. Namhafte Ökonomen sowie Vertreter aus Politik und Wirtschaft sprechen sich für eine Ausweitung der Staatsausgaben und die Förderung von staatlichen Infrastrukturprogrammen aus. Einige Länder haben bereits Stimulierungsprogramme bekannt gegeben und beide Kandidaten für das US-Präsidentenamt befürworten Infrastrukturinvestitionen. Zurzeit rechnet der Markt kaum mit einem Anstieg der Zinsen oder mit einer bevorstehenden Investitionswelle in Infrastrukturprojekte. Genau aus diesem Grund hätte ein solches Szenario das Potenzial, die Anleger auf dem falschen Fuss zu erwischen. Wir werden sehen.

Ihren überraschenden Seitenwechsel erläutert Shirley Amberg in unserem Gastbeitrag. Sie hat im Investment Banking einer Grossbank gearbeitet und dann ihre Leidenschaft zum Beruf gemacht: Sie liess sich zur Sommelière ausbilden und wagte den Schritt in die Selbstständigkeit. Im Beitrag erklärt sie ihren Werdegang und die Gründe, weshalb Wein einfache Momente zu besonderen macht.

Wir wünschen Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre und stehen Ihnen für Fragen immer gerne beratend zur Verfügung. ■

Freundliche Grüsse

Pascal Imhof, Head of Global Client Group Switzerland

«Mit einem Zinsschock rechnet noch niemand»

Die Bemühungen der Zentralbanken verpuffen immer mehr. Am Horizont zeichnet sich eine grosse Rotation an den Finanzmärkten ab. Zu den Gewinnern dürften die Aktien gehören, die von höherem Wirtschaftswachstum und Inflation profitieren.

Von Christian Sauter und Florian Fleury

Rück- und Ausblick

Das dritte Quartal startete mit der Nachverarbeitung der negativen Effekte der Brexit-Entscheidung. Nach den ersten schwach ausgefallenen Umfragen begannen sich die makroökonomischen Daten im Vergleich zu den Vormonaten zu verbessern und wiesen zum Teil neue Höchststände aus. Während auf dem britischen Aktienmarkt die Exporteure von Anfang an vom geschwächten Pfund profitiert haben, fingen nach einer gewissen Zeit auch die inländisch orientierten Unternehmen an, ihre Verluste wettzumachen. Haupttreiber dafür waren die Erhöhung der quantitativen Programme der Zentralbanken sowie kontinuierlich bessere Makrodaten.

«Die Weltwirtschaft hat sich im dritten Quartal leicht belebt.»

Notenbanken weiter im Fokus

Ausserhalb des Vereinigten Königreichs und Europas war der Brexit in kurzer Zeit aus dem Blickfeld verschwunden. Der Fokus richtete sich relativ schnell auf andere Dinge wie die Geldpolitik der US-Notenbank Fed und der EZB, Intermezzos wie den Putsch in der Türkei oder die anstehenden Bussen zettel des US-Justizdepartements („Department of Justice“, DoJ) an die europäischen Banken, welche noch keinen Vergleich abgeschlossen haben. Die Weltwirtschaft hat sich im dritten Quartal leicht belebt. Die Beschleunigung ist zwar nicht gross, dafür aber relativ breit auf alle Regionen abgestützt. Die Frühindikatoren in den USA brachen kurzfristig ein, erholten sich



jedoch im September wieder rasch. In Europa blieb der PMI für die Eurozone expansiv und tendiert klar über 50 Punkten. Der Manufacturing PMI in China entwickelte sich ebenso leicht positiv.

Schweizer Wirtschaft wächst kräftiger

Die Schweizer Wirtschaft blieb auch im dritten Quartal auf solidem Wachstumspfad und die Frühindikatoren sind weiterhin expansiv. Die Situation am Arbeitsmarkt präsentierte sich insgesamt stabil. Für 2016 erwarten wir ein Wachstum der Schweizer Wirtschaft im Bereich von 1.5 Prozent, was einer klaren Verbesserung gegenüber dem Anfang des vergangenen Jahres entspricht.

Der Schweizer Aktienmarkt konnte trotz der Brexit-Nachwehen ein solides Quartal verzeichnen. Der SMI Total Return Index gewann über das Quartal 1.7 Prozent und der breitere SPI konnte um 2.6 Prozent zulegen. Der Nebenwerte-Index SPI Extra Total Return (SPIEX) erzielte 6.7 Prozent. Den Grund für die bessere Performance bei den Nebenwerten sehen wir in der Branchenzusammensetzung der einzelnen Indizes. Die defensiven Schwergewichte aus dem Nahrungsmittel- und Pharmabereich haben den SMI zurückgehalten.

Wertentwicklung (Total)		Stand: 30.09.2016 (quartalsweise)				
Produkt	Währung	30.09.2016	3 Mte.	1 Jahr	3 Jahre	5 Jahre
Deutsche (CH) II Small and Mid Caps Switzerland FD	CHF	8.52%	9.53%	24.23%	51.96%	116.76%
SPI EXTRA Total Return (RI)	CHF	7.83%	6.65%	19.83%	43.11%	99.07%
Deutsche (CH) II Swiss Equity Plus FD	CHF	1.46%	4.02%	7.64%	16.12%	73.71%
SPI in CHF (RI)	CHF	-2.32%	2.58%	2.34%	16.71%	77.44%
DWS Aktien Schweiz CHF LC	CHF	-2.03%	4.36%	4.62%	18.24%	69.67%
SPI (RI)	CHF	-2.32%	2.58%	2.34%	16.71%	77.44%
DWS Zürich Invest Aktien Schweiz	EUR	-1.38%	5.18%	6.29%	34.34%	93.21%
SPI (RI)	EUR	-2.17%	3.18%	3.42%	31.91%	99.93%

Risikokennzahlen		Stand: 30.09.2016 (quartalsweise)		
Produkt	Währung	Volatilität: 3 Jahre	Sharpe Ratio: 3 Jahre	Beta: 3 Jahre
Deutsche (CH) II Small and Mid Caps Switzerland FD	CHF	13.50%	1.03	1.11
SPI EXTRA Total Return (RI)	CHF	11.47%	1.04	n. a.
Deutsche (CH) II Swiss Equity Plus FD	CHF	12.77%	0.39	1.04
SPI in CHF (RI)	CHF	11.84%	0.44	n. a.
DWS Aktien Schweiz CHF LC	CHF	12.60%	0.44	1.03
SPI (RI)	CHF	11.84%	0.44	n. a.
DWS Zürich Invest Aktien Schweiz	EUR	12.53%	0.80	0.98
SPI (RI)	EUR	12.32%	0.76	n. a.

Die historische Wertentwicklung stellt keinen Indikator für die laufende oder zukünftige Wertentwicklung dar und in den Wertentwicklungsdaten bleiben die bei der Ausgabe und Rücknahme der Anteile erhobenen Kommissionen und Kosten unberücksichtigt. Bei der Berechnung der Wertentwicklungsdaten wurden sämtliche Kosten und Gebühren abgezogen. In CHF und EUR Ende September 2016. Für weitere Informationen zu den in der Tabelle erwähnten Fonds, verweisen wir auf den Abschnitt «Wichtige Hinweise» auf Seite 10.

Nebenwerte haben die Nase vorn

Unter den SMI-Werten war LafargeHolcim mit einem Kursanstieg von 29 Prozent der beste Titel. Der um Fusions- und Restrukturierungskosten bereinigte EBITDA stieg trotz weniger Umsatz im zweiten Quartal um 6 Prozent. Bedeutendste Einflussgrößen waren Preiserhöhungen und Synergien. Die Grossbank Credit Suisse geriet nach den Zahlen zum zweiten Quartal nicht mehr weiter unter Druck. Das signifikante Restrukturierungsprogramm, die zu erwartenden Kostensenkungen und Effizienzsteigerungen sowie die steiler werdende Zinskurve haben für bessere Stimmung gesorgt. Die Zykliker ABB, Syngenta, Swiss Life und Adecco tendierten ebenso überdurchschnittlich. Auf der Verliererseite standen im dritten Quartal 2016 die beiden Pharmaschwergewichte Roche und Novartis. Der Gesundheitssektor tendierte im Vorfeld der US-Präsidentschaftswahlen weiterhin zur Schwäche.

Im investierbaren Segment der mittel- und kleinkapitalisierten Unternehmen zeigten sich auch im abgelaufenen Quartal stark divergierende Kursbewegungen. Jene Unternehmen mit deutlichen Zugewinnen profitierten mehrheitlich aus firmenspezifischen Gründen. Logitech ist es mit den Zahlen zum zweiten Quartal gelungen, die Investoren positiv zu überraschen. Der PC- und Mobiltelefon-Zubehörspezialist wächst auf breiter Front. Zudem konnte der Ausblick für das Gesamtjahr angehoben werden. Temenos profitierte vom günstigen Umfeld und konnte im abgelaufenen Quartal weitere Partnerschaften abschliessen. Die Sulzer AG gab bekannt, dass sie bei der Erreichung ihres Restrukturierungsprogramms auf Kurs ist, und konnte von einem freundlicheren Umfeld im Öl- und Gasbereich profitieren. Auf der Verliererseite zu erwähnen sind insbesondere Galenica aufgrund eines Verkaufsüberhangs sowie GAM, die wiederholt enttäuscht hat.

Zentralbanken stossen an Grenzen

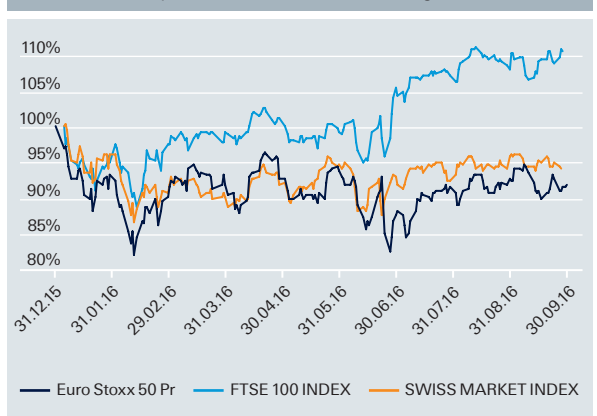
Seit dem Untergang von Lehman Brothers vor acht Jahren haben die Zentralbanken weltweit alle Register gezogen, um eine globale Wirtschaftskrise zu verhindern. Seit

2008 wurden insgesamt 667 Zinssenkungen gezählt, die durch zahlreiche Wertschriftenkaufprogramme ergänzt worden sind.

«Seit 2008 wurden insgesamt 667 Zinssenkungen der Zentralbanken gezählt.»

Nun stossen aber die Notenbanken mit ihren geldpolitischen Massnahmen zunehmend an Grenzen. Einer zusehends höheren Dosis an Stimulierungsmassnahmen steht ein immer geringerer realwirtschaftlicher Nutzen gegenüber. Die Massnahmen verpuffen wirkungslos und es treten sogar unerwünschte Nebeneffekte wie beispielsweise Negativzinsen auf. Wenn Zentralbanken zu lange an negativen Zinsen festhalten, bringt das Banken in ernsthafte Schwierigkeiten. Die Kreditvergabe und das Wachstum werden beeinträchtigt. Eine schwächelnde Wirtschaft kann ohne ein funktionierendes Bankensystem nicht gesunden. Offensichtlich setzt sich auf der geldpolitischen Ebene mehr und mehr die Einsicht durch, dass etwas gegen die negativen Folgen der Tiefzinspolitik getan werden muss.

Aktienindizes Europa, UK und Schweiz seit Jahresbeginn



Quelle: Bloomberg, Deutsche AM Investment GmbH, Ende September 2016
Wertentwicklungen in der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für zukünftige Wertentwicklungen.

Rück- und Ausblick

Endet das Kaufprogramm der EZB?

Seit einigen Wochen liegt daher das Thema vom Ende der Wertpapierkäufe seitens der Europäischen Zentralbank (EZB) in der Luft. Derzeit kauft die EZB bis Ende März 2017 noch monatlich Wertpapiere für 80 Mrd. EUR. Von der letzten Sitzung der EZB hatten sich die Marktteilnehmer erhofft, dass die Notenbank ihr Kaufprogramm verlängern würde. Zu einer solchen Ankündigung kam es aber nicht. Ganz im Gegenteil konnte man sogar den Eindruck gewinnen, dass sich die Tonlage in die andere Richtung entwickelt hatte.

«Die Massnahmen verpuffen wirkungslos und es treten sogar unerwünschte Nebeneffekte wie beispielsweise Negativzinsen auf.»

Zudem sollte die Inflation im Euroraum laut Prognosen der EZB 2018 einen Wert von 1.6 Prozent erreichen. Damit sollte die Behörde ihr Ziel einer Teuerung von nahe bei 2 Prozent erreicht haben. Es ist nicht davon auszugehen, dass die EZB ihr Kaufprogramm im März unmittelbar beenden wird. Eine monatliche Reduktion der Anleihekäufe nach Vorbild der US-Notenbank wäre aber durchaus angebracht.

Mögliche Ausweitung der Staatsausgaben

Da die Weltwirtschaft scheinbar nicht vom Fleck kommt, werden Forderungen nach fiskalpolitischen Massnahmen immer lauter. Namhafte Ökonomen wie auch Vertreter aus Politik und Wirtschaft sprechen sich für eine Ausweitung der Staatsausgaben und die Förderung von staatlichen Infrastrukturprogrammen aus. Einige Länder haben bereits Stimulierungsprogramme bekannt gegeben und beide Kandidaten für das US-Präsidentenamt befürworten Infrastrukturinvestitionen. Das Ziel hier lautet, das Wirtschaftswachstum anzukurbeln und deflationären Tendenzen entgegenzuwirken. Argumente für eine Lockerung der Fiskalpolitik gibt es genug: Auf der einen Seite ist vor dem Hintergrund der maroden Infrastruktur der Investitionsbedarf in vielen Ländern hoch. Zum anderen sind die Finanzierungskosten dank tiefer Zinsen so gering wie noch nie.

«Forderungen nach fiskalpolitischen Massnahmen werden immer lauter.»

Zurzeit rechnet der Markt kaum mit einem Anstieg der Zinsen oder mit einer bevorstehenden Investitionswelle in Infrastrukturprojekte. Aus genau diesem Grund hätte ein solches Szenario das Potenzial, die Anleger auf dem falschen Fuss zu erwischen. Solche Verschiebungen in der Geld- und Fiskalpolitik könnten uns ähnlich überraschen wie die heutige Negativzinspolitik, die uns vor der Finanzkrise als unmöglich erschien.

Was wären die Konsequenzen einer solchen Weichenstellung in der Geld- und Fiskalpolitik? Es käme zu einer massiven Rotation an den Finanzmärkten. Die jahrzehntelange Ära stets sinkender Zinsen käme zu einem Ende. Zeigt die expansive Fiskalpolitik Wirkung, dürften ausserdem die Inflation und die Zinsen mittel- bis langfristig spürbar anziehen.

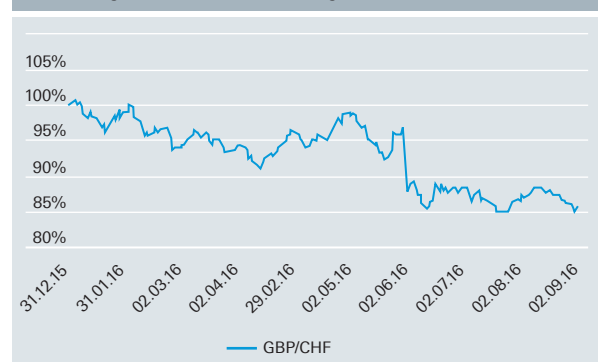
Beste Anlagestrategien nach Finanzkrisen gefährdet

Die Mehrheit der Investoren wäre auf eine solche Veränderung der Rahmenbedingungen nur schlecht vorbereitet. Das Inflationsrisiko wird nach wie vor als marginal eingeschätzt und unter den Marktteilnehmern herrscht die Überzeugung, dass die Zinsen noch über Jahre niedrig bleiben werden. Dies hat auch bei den Vermögenspreisen deutliche Spuren hinterlassen. Seit der Finanzkrise hat sich eine massive Schere zwischen Anlagen aufgetan, die von deflationären Tendenzen profitieren, und solchen, die in einem inflationären Szenario gut abschneiden. Anlagen, die von höherer Inflation profitieren, würden in einer potenziellen Rotation zu den Gewinnern gehören. Auf der anderen Seite würden die Deflationsprofiteure der vergangenen Jahre (Anleihen und alle Ersatzprodukte) unter Druck geraten. Damit wären aber genau diejenigen Anlagestrategien gefährdet, die seit der Finanzkrise am besten abgeschnitten haben.

Die geld- und finanzpolitische Weichenstellung wird unserer Meinung nach nicht ohne Reibungsverluste und temporär erhöhte Verunsicherung und Volatilität über die Bühne gehen. In der Anlageklasse Aktien tummelt sich eine Menge «Bondtouristen», die verzweifelt ausserhalb von Anleihen nach Erträgen gesucht haben. Die Null- und Negativzinspolitik hat darüber hinaus zu Übertreibungen in gewissen Segmenten des Aktienmarkts geführt. Investoren sind bereit, einen hohen Preis für Anlagen zu bezahlen, solange diese vermeintlich solide sind und die Rendite stimmt.

Sollten bei einem unerwarteten Zinsschock in einer ersten kurzfristigen Reaktion praktisch alle Aktien unter Druck geraten, so erwarten wir, dass in einer zweiten Phase differenziert wird. Wir gehen davon aus, dass die Korrektur bei jenen Aktien weitergeht, die am meisten von der Tiefzinsphase profitiert haben. Auf der anderen Seite werden aber die in den vergangenen Jahren verschmähten Aktien, die von höherem Wirtschaftswachstum und Inflation profitieren, zu den Gewinnern gehören. ■

Entwicklung GBP/CHF seit Jahresanfang



Quelle: Bloomberg, Deutsche AM Investment GmbH, Ende September 2016
Wertentwicklungen in der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für zukünftige Wertentwicklungen.

«Unsere Rohstoffe sind die klugen Mitarbeiter»

Interview Thomas Seiler

Das Schweizer Unternehmen u-blox ist auf gutem Weg, der weltweit führende Lieferant von Chips und Modulen für Elektroniksysteme im Bereich der Positionierung und drahtlosen Kommunikation in einem der am schnellsten wachsenden Märkte – dem Internet der Dinge – zu werden. CEO Thomas Seiler erklärt die Erfolgsstory.

Die Schweiz steht gemäss der alljährlichen Studie des Weltwirtschaftsforums (WEF) zum achten Mal hintereinander als das wettbewerbsfähigste Land der Welt da. Der WEF-Bericht lobt Effizienz, Innovation und Geschäftsmodelle. Was sind aus Ihrer Sicht die Gründe für dieses gute Abschneiden? *Die Schweiz hat als Standort ohne Rohstoffvorkommen wie Erdöl oder -gas tatsächlich nur einen Rohstoff, der „ausgebeutet“ werden kann: die klugen Mitarbeiter eines Unternehmens. Weiterhin befinden wir uns in einer Umgebung, die mit enormen Kosten für diese Mitarbeiter einhergeht. Ich denke ausserdem, jeder dieser Mitarbeiter ist jeden Rappen wert. Daher müssen erfolgreiche Firmen allerdings hocheffizient und innovativ arbeiten. Das Geschäftsmodell steht wiederum für sich allein, denn ohne ein exzellentes Modell helfen auch Innovation und Effizienz nicht wirklich weiter. In der Schweiz können wir oft beobachten, dass gute Geschäftsmodelle Innovationen generieren und – trotz des Standortnachteils – sehr wirtschaftlich und am Ende gewinnbringend umgesetzt werden.*

Die Schweiz als teures Produktionsland muss seit Jahren auch noch mit einem starken Franken umgehen. Ist dies der ent-

scheidende Treiber für Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz?

Hier glaube ich, dass dem Wechselkurs in Bezug auf Innovation und Wettbewerb ein zu starker Einfluss zugeschrieben wird. Generell, denke ich, sind es die Unternehmer und leistungsfähigen Mitarbeiter, die Freude an ihrer Idee und dem Weg zum Erfolg haben! Und eine zum Glück immer noch nur mässige staatliche Regulierungsdichte.

Wenn Sie auf die Entstehung von u-blox zurückblicken: Wie sind Sie auf die Idee gekommen, innovative Halbleiterprodukte herzustellen? *Uns war relativ schnell klar, dass Mobilität und die Konnektivität dazu die Trends der Zukunft bestimmen werden. Daher auch die ersten Produkte im Bereich Navigation und Lokalisierung. Darüber hinaus konnten wir schon recht früh eine Nische besetzen, die bis dahin nicht bedacht worden war. Wir konnten die Technologie mithilfe von Modulen sehr vielen Kunden im Bereich industrielle Applikationen effizient zur Verfügung stellen. Dies war aber nur dank der darin enthaltenen eigenen Halbleiterbausteine erfolgreich, weil wir dadurch systematisch und kontrolliert neue Märkte erschliessen und deren Bedürfnisse in unsere Chipentwicklung einfliessen lassen.*

Ihre Chips steuern Maschinen, Geräte und Gegenstände, die miteinander kommunizieren, also Anwendungen aus dem Zukunftsmarkt des Internets der Dinge. Wie entwickelt sich dieser Markt? *Unglaublich! Im Ernst: Wir stehen an der Schwelle eines neuen Zeitalters. Die nicht enden wollende Menge der Maschinen und Dinge, die mit*



Thomas Seiler,
Chief Executive Officer, Head of Marketing and Sales

dem Internet verbunden sein werden, ist kaum zu erfassen. Hier wird es wichtig sein, das komplette System zu verstehen und angemessen zu unterstützen. Die Techniken zur drahtlosen Datenübertragung, die Lokalisierung der Maschinen sowie die in der Cloud generierte Wertschöpfung aus den gewonnenen Informationen sind die Treiber dieser Entwicklung. Ich denke, wir werden hier noch viele positive Überraschungen erleben.

Sie entwickeln Chips, fertigen diese aber nicht selbst. Ist das ein Teil Ihres Erfolgsgeheimnisses? *Wir fokussieren uns auf die Technologieentwicklung und auf die Beziehung zum Kunden. Chips und Module in industrieller und Automobilqualität herzustellen stellt hohe Anforderungen an die Prozesse in den Fabriken. Wir sind froh, Partner gefunden zu haben, die diese Exzellenz in die Partnerschaft mit einbringen, sodass wir uns auf unsere Kernkompetenzen konzentrieren können. Das bedeutet allerdings gleichermassen, dass wir die richtigen Komponenten einkaufen und zur Verfügung stellen, den Prozess der Fertigung lückenlos überwachen und am Ende die notwendigen Qualitätskriterien erfüllen und auch gewährleisten.*

Die Halbleiterindustrie wandelt sich rasch. Wie viel Prozent des Umsatzes fließen jährlich in Forschung und Entwicklung (F&E)? *Wie Sie unseren Zahlen vom letzten Jahr entnehmen können, entfielen 19,2 Prozent unseres Umsatzes in den Bereich F&E. Diese Quote ist nun seit Jahren in etwa konstant.*

Sie konkurrieren mit Marktriesen wie Intel oder Qualcomm. Wie können Sie diesen

Interview Thomas Seiler

ausweichen? *Wir sind selbstbewusst genug, einen Anteil in diesem Markt zu besetzen, den die genannten Marktriesen ob ihrer Grösse nicht erfolgreich bewirtschaften können. Dort genau sehen wir unser Potenzial. Gerade in industriellen oder in Applikationen der Automobilindustrie sind technische Features vonnöten, die nicht zwangsläufig vom Massenmarkt benötigt werden. Wir können hier schnell und marktgerecht Lösungen anbieten.*

Sie haben innerhalb von nicht einmal 20 Jahren eine Kundenbasis von 5700 Firmen in 66 Ländern aufgebaut. Wie haben Sie das geschafft? *Mit einer hervorragenden Vertriebsmannschaft. Auch hier gilt wie in unserer Entwicklung: Die Menschen machen den Unterschied. Ausserdem sind wir Risiken eingegangen und haben Märkte aufgebaut, bei denen ein Erfolg nicht unbedingt selbstverständlich war. Allerdings hat sich diese Risikobereitschaft ausgezahlt und wir wachsen weiter.*

Ihr Umsatz stieg zwischen 2007 und 2015 von 80 auf 338 Millionen Franken, die ausgelieferten Produkteinheiten von 4.5 auf 60 Millionen Stück. In der gleichen Zeit haben Sie den EBIT von 5 auf 51 Millionen gesteigert. Wie können Sie parallel zum starken Wachstum auch den Gewinn steigern? *Wir sind in einer Umgebung tätig, in der die Konkurrenz stark und der technische Fortschritt grenzenlos zu sein scheint. Eine grosse Rolle spielen die fortwährende Miniaturisierung und Skaleneffekte. Dabei haben wir es geschafft, uns als zuverlässiger Partner mit exzellenter Qualität zu positionieren. Weiterhin möchten wir natürlich unsere Kunden über eine lange Zeit begleiten. Viele unserer Topkunden wachsen enorm – und wir mit ihnen. Zudem analysieren wir permanent unsere eigenen Prozesse und Produkte, vermeiden Stillstand und verbessern uns ständig.*

Von 2009 bis 2015 ist u-blox 28 Prozent pro Jahr gewachsen. Zuletzt ging es jedoch langsamer voran als gewohnt. Welches Wachstum erwarten Sie in den nächsten Jahren? *Wir sind guter Dinge, den Wachstumspfad wieder aufnehmen zu können. Wir sehen tolle Projekte in den Wachstumsmärkten und einige „Megatrends“, in denen wir auch heute schon – in einem sehr frühen Stadium – auf dem Gebiet der Schlüsseltechnologien vertreten sind.*

Sie sind im Automobil-, Industriegüter- und Konsumgütermarkt tätig. Wo wachsen Sie am meisten? Wo sehen Sie in Zukunft das stärkste Wachstum? *Glücklicherweise ha-*

ben wir keinen „Sweet Spot“, in dem wir überdurchschnittlich zugelegt haben. Das verschafft uns eine solide Basis, da wir in allen Segmenten vertreten sind. Wir sehen tatsächlich in allen drei Märkten enorme Potenziale – ob das die Zukunft des Fahrens (Smart Cars, Autonomous Driving), die Vernetzung von Industrien (Smart Industry, Industrie 4.0) oder Smart Homes, Wearables o. Ä. sein wird.

Gemäss einer Studie erwirtschaften Sie 32 Prozent Ihres Umsatzes in China. Betrachten Sie das eher als Abhängigkeit oder als Chance? *Ich hoffe, hier handelt es sich um eine rhetorische Frage. Abhängigkeit sehe ich hier keine. Wir freuen uns, in einem Land erfolgreich zu sein, das als eine der wenigen Volkswirtschaften doch tatsächlich ein signifikantes Wachstum verzeichnen kann. Der Binnenmarkt ist riesig, im Bereich Auto wird China in Kürze eine global wichtige Rolle spielen und zudem ist China auch eine Exportnation. Also ganz klar: Chance!*

Corporate Social Responsibility (CSR) ist ein massgebliches Element Ihrer Unternehmenskultur. So haben Sie zum Beispiel 500 4G Module an das norwegische Start-up-Unternehmen No Isolation gespendet, das einen wegweisenden Avatar für Kinder mit Langzeiterkrankungen entwickelt hat. Was motiviert Sie dazu? *Dieses Element ist tief in unserer u-blox DNS verwurzelt. Neben dieser angesprochenen Aktivität unterstützen wir eine Reihe weiterer Initiativen weltweit, in denen wir etwas wieder zurückgeben möchten. Es liegt uns am Herzen, auf verschiedenen Ebenen eine gewisse Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Als die Anfrage von No Isolation kam, war uns sofort klar, dass wir das Projekt unterstützen werden. Und hier – wie auch in unseren anderen CSR-Initiativen – stellen wir nicht nur Geld oder Material zur Verfügung, sondern helfen mit unserem Wissen weiter. ■*

Thomas Seiler ist Mitglied des Verwaltungsrats und CEO seit Einführung der Holdingstruktur bei der u-blox Holding AG im Jahr 2007. Seit 2002 ist er CEO und Head of Marketing and Sales der u-blox AG. 2007 wurde er zum Mitglied des Verwaltungsrats der u-blox AG berufen. Thomas Seiler hat einen Abschluss als Maschinenbauingenieur der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich und ist MBA Absolvent der INSEAD, Frankreich. 1987 wurde er zum Mitglied der Geschäftsleitung bei der Melcher Holding AG, Schweiz, und deren CEO von 1991 bis 1998. Danach leitete er von 1999 bis 2001 als CEO die Kistler Holding AG, Schweiz. Thomas Seiler ist Mitglied des Verwaltungsrats der Artum AG, Schweiz.



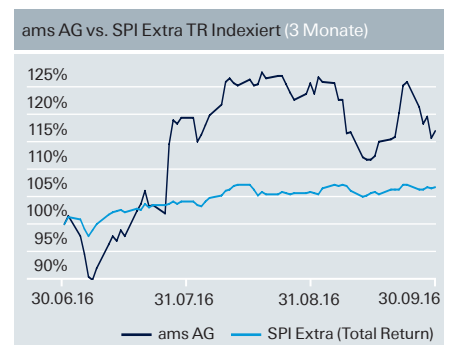
Aufgefallen: ams AG

Von Florian Fleury, Portfoliomanager, Deutsche Asset Management

Die Titel des Chip- und Sensorherstellers AMS dürften die Durststrecke, welche im Frühjahr 2015 mit dem Verlust eines Auftrags von Apple begann, überwunden haben. Der Smartphone-Hersteller ist mit einem Umsatzanteil von knapp 20 Prozent der grösste Kunde von AMS. AMS beliefert aber auch andere Smartphone-Produzenten mit Sensoren. Da die Konsumenten nicht mehr jeden Produktzyklus mitmachen wollen, kämpften in den vergangenen Quartalen auch diese Produzenten mit einer Nachfrageschwäche.

Die Wachstumsdelle dürfte zu Ende sein. Ab 2017 ist mit einer Beschleunigung zu rechnen. Dazu beitragen sollen neuartige Sensoren, die in der Industrie und im Gesundheitswesen für immer mehr Zwecke zum Einsatz kommen. Die Abhängigkeit von Apple und dem Bereich Consumer & Communications konnte durch Teilverkäufe reduziert werden. So wurde die Teildivision, welche den Apple-Auftrag verloren hatte, an STMicroelectronics veräussert.

Das mittelfristige Umsatzziel von 1 Mrd. EUR ist zwar ambitiös, aber nicht unrealistisch. Das Kurs-Gewinn-Verhältnis erreicht 2017 einen Wert von 14 und liegt damit für ein Wachstumsunternehmen wie AMS auf einem relativ moderaten Niveau. ■



Quelle: Bloomberg; Stand: Ende September 2016
Wertentwicklungen in der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für zukünftige Wertentwicklungen.

Unsere Schweizer Aktienproduktpalette

Das Team Aktien Schweiz verfolgt einen transparenten und nachvollziehbaren Investmentprozess. Er setzt sich aus zwei Komponenten zusammen.

Aktien Schweiz

Das Team Aktien Schweiz verfolgt einen Bottom-up-Ansatz. Dabei wird zuerst das Wachstumspotenzial einzelner Firmen analysiert und auf dieser Basis die Branche bewertet. Die Makroperspektive ist dabei zweitrangig. Entscheidend ist, die Unternehmen und ihre Geschichte zu kennen. Das Team pflegt dabei ein breites Netzwerk. Dazu zählen auch Broker, welche die Firmen ebenfalls

regelmässig besuchen und über Neuigkeiten berichten.

Im Weiteren unterscheidet sich der Investmentansatz von der Konkurrenz darin, dass der Small und Mid-Cap-Fonds nur rund 35 Titel beinhaltet. Er ist damit deutlich fokussierter als die anderer Anbieter, die 70 oder 80 Werte im Portfolio halten. Das Team setzt auf Stock Picking und Risk Taking: Es wählt einzelne Titel aus und ist bereit, das entsprechende Risiko einzugehen. Dabei wird bewusst vom Ver-

gleichsindex abgewichen. Sonst wäre es nicht möglich, den Vergleichsindex um mehrere Prozentpunkte zu übertreffen. Bei der Gewichtung unterscheiden sie zwischen «Buys», «Strong Buys» und «Conviction Buys». Je nach Klassifizierung halten sie entsprechend zwischen 1% und 3% Übergewicht zum Index. Mit drei bis vier «High Conviction»-Titeln pro Jahr versuchen sie das angestrebte Ziel zu erreichen. Der Tracking Error, also die Abweichung vom Vergleichsindex, wird dabei genau analysiert und die Positionierung gegebenenfalls angepasst.

Dank des globalen Netzwerks und der Analyse- und Forschungsplattform erhält das Team für alle Sektoren in Europa die nötigen Informationen. So kann es grosse thematische Veränderungen erkennen. Das Team ist hier in regelmässigem Austausch mit den Kollegen in Frankfurt. ■

Deutsche (CH) II Small and Mid Caps Switzerland

Fondsdomizil	Schweiz
Sitz des Fondsmanagements	Schweiz
Fondswährung	CHF
Fondsvermögen	94.8 Mio.
Auflegungsdatum	15.06.2006
Benchmark	SPI EXTRA Total Return (RI)
Laufende Kosten	0.500%
ISIN	CH0025038479
Valoren No.	2503847
Bloomberg Ticker	DWSSMCSSW
Morningstar Gesamtrating	★★★★★
FERI Fondsrating	n. a.
Lipper Leader	n. a.

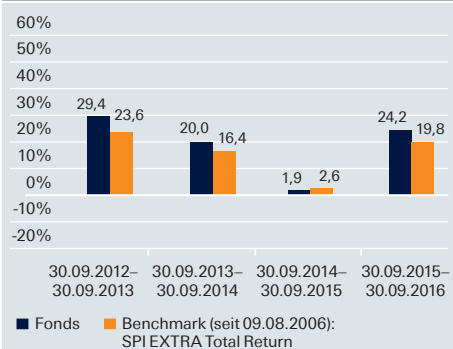
DWS Aktien Schweiz CHF LC

Fondsdomizil	Deutschland
Sitz des Fondsmanagements	Deutschland
Fondswährung	CHF
Fondsvermögen	116.1 Mio.
Auflegungsdatum	02.04.2007
Benchmark	SPI (RI)
Laufende Kosten	1.500%
ISIN	DE000DWS0D27
Valoren No.	3029161
Bloomberg Ticker	DWSASCH GR
Morningstar Gesamtrating	★★★★★
FERI Fondsrating	(C)
Lipper Leader	④ ④ ⑤ ③

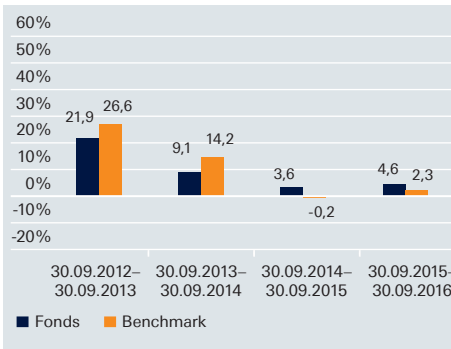
DWS Zürich Invest Aktien Schweiz

Fondsdomizil	Deutschland
Sitz des Fondsmanagements	Deutschland
Fondswährung	EUR
Fondsvermögen	164.9 Mio.
Auflegungsdatum	17.01.1994
Benchmark	SPI (RI)
Laufende Kosten	1.300%
ISIN	DE0008490145
Valoren No.	181779
Bloomberg Ticker	DWBU GR
Morningstar Gesamtrating	★★★★★
FERI Fondsrating	(C)
Lipper Leader	④ ④ ⑤ ④

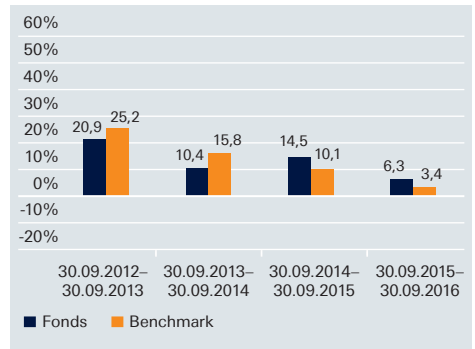
Wertentwicklung (4 Jahre in CHF)



Wertentwicklung (4 Jahre in CHF)



Wertentwicklung (4 Jahre in EUR)



Die historische Wertentwicklung stellt keinen Indikator für die laufende oder zukünftige Wertentwicklung dar und in den Wertentwicklungsdaten bleiben die bei der Ausgabe und Rücknahme der Anteile erhobenen Kommissionen und Kosten unberücksichtigt. Bei der Berechnung der Wertentwicklungsdaten wurden sämtliche Kosten und Gebühren abgezogen. In CHF und EUR Stand: Ende September 2016. Für weitere Informationen zu den in den Tabellen erwähnten Fonds, verweisen wir auf den Abschnitt «Wichtige Hinweise» auf Seite 10.

Schweizer Qualitätsaktien mit starker Dividendenrendite

Deutsche (CH) II Swiss Equity Plus

ISIN	CH0022012717
Valor	2201271

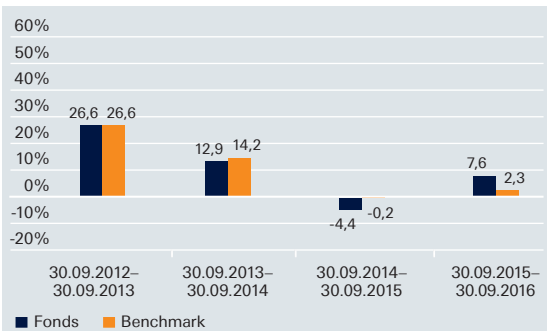
Insbesondere im aktuell anspruchsvollen Anlageumfeld sind solide Aktienauswahl und hohe Ausschüttungen gefragt. Mit einer Dividendenrendite von knapp 3 % investiert der Deutsche (CH) II Swiss Equity Plus in ausgewählte Schweizer Qualitätstitel. Nur Unternehmen mit den besten Chance-Risiko-Erwartungen werden im Fonds berücksichtigt. Daher ist auch die Titelauswahl auf aktuell 19 Werte limitiert.

Seit knapp einem Jahr wird der Fonds unter Leitung von Ralf Rybarczyk gemanagt. Seitdem liegt die Wertentwicklung des Fonds fast 3 % über der Performance des Schweizer Gesamtmarkts. Angeboten wird der Fonds in zwei Anteilklassen: A mit Performance Fee und reduzierter Management Fee sowie B ohne Performance Fee.

Steckbrief

Fondsdomizil	Schweiz
Sitz des Fondsmanagements	Schweiz
Fondswährung	CHF
Fondsvermögen	49.2 Mio.
Auflegungsdatum	11.08.2005
Benchmark	SPI (RI)
Laufende Kosten	0.990%
ISIN	CH0022012717
Valoren No.	2201271
Bloomberg Ticker	DWSSWEQSW
Morningstar Gesamtrating	★★★★★
FERI Fondsrating	n. a.
Lipper Leader	n. a.

Wertentwicklung (4 Jahre in CHF)



Die historische Wertentwicklung stellt keinen Indikator für die laufende oder zukünftige Wertentwicklung dar und in den Wertentwicklungsdaten bleiben die bei der Ausgabe und Rücknahme der Anteile erhobenen Kommissionen und Kosten unberücksichtigt. In CHF; Stand: Ende September 2016. Für weitere Informationen zu den in der Tabelle erwähnten Fonds, verweisen wir auf den Abschnitt «Wichtige Hinweise» auf Seite 10.

Von der Bankerin zur Sommelière

Jedes Kind kennt die Frage: „Was möchtest du denn mal werden, wenn du gross bist?“ Gemäss meinen Eltern antwortete ich ab meinem zehnten Lebensjahr darauf jeweils mit: „Bankdirektorin“. Das war damals vom Ansehen her an der Spitze der Berufshitliste. Wie Arzt oder Dorfpfarrer.

So begann meine Zeit bei einer Grossbank, welche schliesslich fast ein Jahrzehnt dauerte. Bereits in meiner Schulzeit scannte ich während der Sommerferien Unterschriften von Kunden ein und lernte dort auch gleich meinen ersten Freund wie auch heutigen Ehemann und Vater meines Sohnes kennen.

Leidenschaft zum Beruf machen

Angetan von Wein war ich schon immer – doch eher durch Zufall ergatterte ich mir meinen ersten Job als Weinkolumnistin. Zur Abwechslung arbeitete ich neben meiner Arbeit bei einer Grossbank – inzwischen war ich in das „Controlling for Fixed Income“ aufgestiegen – ein bisschen als Model und war für einen Job für die Zeitschrift „Annabelle“ gebucht. Während des Shootings nahm ich meinen gesamten Mut zusammen und sagte zu der anwesenden Redakteurin, dass eine Weinkolumne im Magazin fehle. Sie blickte mich verwundert an. Doch ich konnte sie überzeugen und so kam es, dass ich für rund zwei Jahre über Wein und sonstige edle Tropfen schreiben konnte. Dies öffnete mir viele Türen und bald darauf folgten Beiträge in weiteren Medien wie der NZZ, dem Weinwisser, der Bilanz oder der Sonntagszeitung. Ich reduzierte mein Hauptarbeitspensum auf 60 Prozent und liess mich nebenbei an der Weinfachschule in Nuolen SZ zur Sommelière ausbilden. Nachdem ich diese Ausbildung abgeschlossen hatte, wagte ich den Schritt in die Selbstständigkeit.

Weine für jeden Moment

Für den „Swiss Press Award 2016“ nominiert zu werden bedeutet mir sehr viel und bestärkt mich darin, das zu tun, was ich tue. Die Schreiberei ist meine Leidenschaft. Ich gestalte und optimiere aber auch Weinkarten für Restaurants, beispielsweise für das Haus Hiltl in Zürich, für das ich auch eine Hausweinserie kreierte. Ich mache Restaurantkritiken, gebe Weinkurse und veranstalte Wine & Dine Events – einfach alles, was meinen Gaumen und Geist kitzelt und meine Fingerspitzen beflügelt. Was das Thema Wein betrifft, lautet mein Motto: Wein sollte nicht für „besondere Momente“ gedacht sein. Wein sollte einfache Momente besonders machen!

Ich denke sehr gerne an meine vielen schönen Momente bei der Bank zurück. Für meinen damaligen Job waren neben dem Interesse an Aktien und Obligationen auch soziale Kompetenzen, ein Faible für fremde Länder und Sprachen, eine solide Allgemeinbildung und tadellose Manieren gefragt. Das alles, gepaart mit einer gewissen Extrovertiertheit und der Fähigkeit, sich rasch in den unterschiedlichsten Gesellschaftskreisen zu behaupten, hilft mir bei meiner heutigen Tätigkeit enorm.

Shirley-Ann Amberg, Sommelière (www.shirleyamberg.com)



Wichtige Hinweise

Deutsche Asset Management (Deutsch AM) ist der Markenname für den Asset-Management-Geschäftsbereich der Deutsche Bank AG und deren Tochtergesellschaften. Die jeweils verantwortlichen rechtlichen Einheiten, die Kunden Produkte und Dienstleistungen von Deutsche Asset Management anbieten, werden in den entsprechenden Verträgen, Verkaufsunterlagen oder sonstigen Produktinformationen benannt.

Bei der Erstellung dieses Dokuments wurden die Anlagebedürfnisse, -ziele oder Finanzlage einzelner Anleger nicht berücksichtigt. Bevor sie eine Anlageentscheidung treffen, müssen Anleger ggf. mit Hilfe eines Anlageberaters entscheiden, ob die von der Deutschen Bank beschriebenen oder angebotenen Investitionen und Strategien unter Berücksichtigung ihrer Anlagebedürfnisse, -ziele und Finanzlage für sie geeignet sind. Des Weiteren dient dieses Dokument nur zu Informationszwecken/als Diskussionsgrundlage, stellt kein Angebot, keine Empfehlung oder Aufforderung zum Abschluss einer Transaktion dar und ist nicht als Anlageberatung zu verstehen.

Die Deutsche Bank unterstützt kein bestimmtes Resultat in der Präsidentschaftswahl der Vereinigten Staaten von Amerika. Leser sollten gemäss ihrer persönlichen Einstellungen wählen.

Die Deutsche Bank erbringt keine steuerrechtliche oder juristische Beratung. Anleger sollten ihren Steuer- und Rechtsberater konsultieren, wenn sie die von der Deutschen Bank vorgeschlagenen Anlagen und Strategien in Betracht ziehen. Sofern nicht anders festgelegt, gibt es keine Garantie für Anlagen bei der Deutschen Bank. Anlageinstrumente sind, sofern nicht ausdrücklich anders vermerkt, nicht von der Federal Deposit Insurance Corporation („FDIC“) oder einer anderen Regierungsbehörde versichert und werden weder von der Deutschen Bank oder ihren Konzerngesellschaften garantiert noch stellen sie Verpflichtungen der Deutschen Bank oder ihrer Konzerngesellschaften dar.

Obwohl die in diesem Dokument enthaltenen Informationen aus Quellen stammen, die als zuverlässig gelten, übernehmen wir keine Garantie für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Zuverlässigkeit dieser Informationen, und eine Anlageentscheidung sollte sich nicht allein auf diese Informationen stützen. Alle Meinungen und Schätzungen in diesem Dokument, einschliesslich Renditeprognosen, spiegeln unsere Beurteilung bei Redaktionsschluss wider, können ohne vorherige Ankündigung geändert werden und beruhen auf Annahmen, die sich möglicherweise nicht als zutreffend erweisen.

Investitionen unterliegen verschiedenen Risiken, einschliesslich Marktschwankungen, Kontrahentenrisiko, regulatorischen Änderungen, möglichen Verzögerungen bei der Rückzahlung sowie dem Verlust von Erträgen und der investierten Kapitalsumme. Der Wert von Anlagen kann steigen oder fallen und Anleger können möglicherweise nicht jederzeit den investierten Betrag zurückerhalten. Des Weiteren sind erhebliche Schwankungen des Werts der Anlage auch innerhalb kurzer Zeiträume möglich. Obwohl es nicht möglich ist, direkt in einen Index zu investieren, stellen wir Performancevergleiche zu einem Index oder mehreren Indizes als Orientierungshilfe zur Verfügung.

Dieses Dokument enthält zukunftsgerichtete Elemente. Diese zukunftsgerichteten Elemente schliessen u.a., jedoch nicht ausschliesslich, Schätzungen, Projektionen, Ansichten, Modelle und hypothetische Leistungsanalysen ein. Die hier dargelegten zukunftsgerichteten Erklärungen stellen die Beurteilung des Autors zum Datum dieses Materials dar. Zukunftsgerichtete Erklärungen beinhalten wesentliche Elemente subjektiver Beurteilungen und Analysen sowie deren Veränderungen und/oder die Berücksichtigung verschiedener, zusätzlicher Faktoren, die eine materielle Auswirkung auf die genannten Ergebnisse haben könnten. Tat-

sächliche Ergebnisse können daher möglicherweise wesentlich von den hier enthaltenen Ergebnissen abweichen. Die Deutsche Bank gibt keine Stellungnahme ab und leistet keine Gewähr hinsichtlich der Angemessenheit oder Vollständigkeit dieser zukunftsgerichteten Erklärungen oder anderer, hier enthaltener, finanzieller Informationen.

Die Anlagebedingungen sind ausschliesslich in den detaillierten Regelungen der Angebotsunterlage, einschliesslich Risikoerwägungen, festgelegt. Bei Anlageentscheidungen sollten Anleger sich auf die finale Dokumentation zu der jeweiligen Transaktion und nicht auf die in diesem Dokument enthaltene Zusammenfassung stützen. Dieses Dokument darf ohne unsere schriftliche Zustimmung weder vervielfältigt noch verbreitet werden. Die Verbreitung des vorliegenden Dokuments kann in bestimmten Jurisdiktionen, einschliesslich der Vereinigten Staaten, durch Gesetze oder andere Bestimmungen eingeschränkt oder untersagt sein.

Dieses Dokument ist nicht an Personen oder Rechtseinheiten gerichtet, die Staatsbürger oder Gebietsansässige einem Staat, Land oder einer sonstigen Jurisdiktion, einschliesslich der Vereinigten Staaten, sind (oder ihren Sitz dort haben), in dem/der Verbreitung, Veröffentlichung, Verfügbarkeit oder Verwendung dieses Dokuments gegen Gesetze oder andere Bestimmungen verstossen oder die Deutsche Bank AG dazu verpflichtet würden, bisher noch nicht erfüllten Registrierungs- oder Lizenzierungsanforderungen nachzukommen. Personen, die in den Besitz dieses Dokuments gelangen, müssen sich über solche Beschränkungen informieren und diese beachten.

Die Performance in der Vergangenheit ist keine Garantie für zukünftige Erträge. Die hierin enthaltenen Informationen sind keine Zusicherung der oder Gewährleistung für die zukünftige(n) Performance. Weitere Informationen sind auf Anfrage erhältlich. Der direkte oder indirekte Vertrieb dieses Dokuments in den Vereinigten Staaten, Grossbritannien, Kanada oder Japan, sowie seine Übermittlung an US-Residents und US-Staatsbürger, ist untersagt. Alle Markenrechte liegen bei ihren jeweiligen rechtlichen Inhabern. Das Sondervermögen weist aufgrund seiner Zusammensetzung / der von dem Fondsmanagement verwendeten Techniken eine erhöhte Volatilität auf, d.h., die Anteilspreise können auch innerhalb kurzer Zeiträume stärkeren Schwankungen nach unten oder nach oben unterworfen sein.

DWS Zürich Invest Aktien Schweiz und DWS Aktien Schweiz CHF LC sind Fonds deutschen Rechts mit einer Vertriebszulassung in der Schweiz. Das Fondsdomizil ist den allgemeinen Fondsdaten zu entnehmen. Interessenten erhalten den aktuellen Verkaufsprospekt einschliesslich der Vertragsbedingungen resp. des Verwaltungsreglements, die Statuten, die wesentlichen Anlegerinformationen (KIID) sowie den letzten Jahres- und Halbjahresbericht kostenlos bei der Schweizer Vertreterin und Schweizer Zahlstelle Deutsche Bank (Suisse) S.A., Genf, und deren Niederlassungen in Zürich und Lugano.

Deutsche (CH) II Swiss Equity Plus FD und Deutsche (CH) II Small and Mid Caps Switzerland FD sind Fonds schweizerischen Rechts. Anlegerinteressenten erhalten den aktuellen Verkaufsprospekt mit integriertem Fondsvertrag, die wesentlichen Anlegerinformationen (KIID) sowie den letzten Jahres- und Halbjahresbericht kostenlos bei der Fondsleitung Swiss & Global Asset Management AG, Primetower, Hardstrasse 201, 8005 Zürich, bei der Depotbank State Street Bank GmbH, München, Zweigniederlassung Zürich, Beethovenstrasse 19, 8027 Zürich, sowie bei der Hauptvertriebsträgerin Deutsche Bank (Schweiz) AG, Prime Tower, Hardstrasse 201, 8005 Zürich. Die kollektiven Kapitalanlagen, welche für den Vertrieb an nicht qualifizierte Anleger in oder von der Schweiz aus bewilligt sind, finden Sie unter <http://www.DeutscheFunds.ch>.

Impressum

Herausgeber

Deutsche Asset Management
Global Client Group

Deutsche Bank (Schweiz) AG
Prime Tower, Hardstrasse 201,
8005 Zürich, Schweiz
Internet: www.DeutscheFunds.ch
E-Mail: deam.ch@db.com

Chefredaktion

Angelika Kuster
Head of Marketing Switzerland & Nordics
Deutsche Asset Management
Deutsche Bank (Schweiz) AG

Redaktion

Markus Baumgartner, Thomas Egger,
b-public, Agentur für Marketing und
Kommunikation

Fotonachweis

© Claudio Onorati – DPA Picture Alliance
© Schweizer Nationalbank, Zürich
(Schweiz) 2014
© Aleksander Mijatovic - Fotolia.com
© u-blox Holding AG
© ams AG
© Shchipkova Elena – fotolia.com

Gestaltung

Weigand Design
und Kommunikation GmbH
Frankfurt am Main
www.weigand-design.de

Kontakt Daten

Deutsche Asset Management
Global Client Group

Deutsche Bank (Schweiz) AG

Zürich
Prime Tower
Hardstrasse 201
8005 Zürich
Schweiz

Tel. +41 (0)58 111 77 00
Fax +41 (0)58 111 71 00

E-Mail: deam.ch@db.com
www.DeutscheFunds.ch

Genf
Quai du Seujet 24
1201 Genf
Schweiz

Tel. +41 (0)22 739 01 90
Fax +41 (0)22 739 01 85

E-Mail: deam.ch@db.com
www.DeutscheFunds.ch